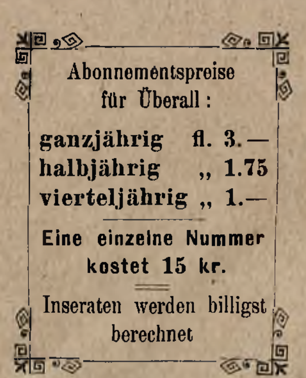
IV. Jahrgang. Krakau, 15 Jänner 1896. Nr. 2.



SPRAWIEDLIWOŚĆ

Die Gerechtigkeit.

Eigenthümer und Redacteur *Ch. N. Reichenberg*

Redaction und Administration *STRADOM 18.*

Erscheint jeden 1. und 15. eines jeden Monats.

Organ für Handel, Industrie und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Die Kunstwahl der Krakauer Cultusrepräsentanz.

Im Leitartikel unserer 1. Nummer haben wir klar und deutlich nachgewiesen, dass der hiesige Cultusvorstand im Sinne des §. 74. des vom k. k. œster. Cultusministerium für galiz. Gemeinden erlassenen Musterstatutes kein Recht haben würde, hierorts eine Cultussteuer einzuheben. Der Betrag von 6000 Gulden, welchen der Cultusvorstand bei den hiesigen israelitischen Bürgern alljährlich als Steuer eintrieb, war kein nothwendiger, um mit solchen die Ausgaben für die Cultusgemeinde zu decken; dieser war blos ein Apparat, durch welchen die Wahlen in den Vorstand einer Gemeinde, welche 26.000 jüdische Seelen zählt, und welche dem musterhaften Rechtsstaate Oesterreich angehört, künstlich und willkürlich präparirt wurden. Dass dem so sei, erklären wir uns bereit, einige hundert hiesige Bürger, darunter Doctoren, Hauseigenthümer, Kaufleute und Handwerker namhaft zu machen, welche bereit wären, für unsere diesbezüglichen Angaben, unter Eid Zeugenschaft abzulegen.

Das hierortige Cultusgemeindewesen ist seit der Einführung der Umlage die Domäne, fast ein Propinationsrecht einiger Wahlagitatoren, welchen es durch List und Schlauheit gelungen war, trotzdem sie seit Jahren in unserer Gemeinde Unheil stiften, die Stimmzettel der Israeliten für eine gewisse Partei zu gewinnen. Die Herrschaft, welche die benannten Agitatoren über die grosse Krakauer Cultusgemeinde erlangt haben, war, wie wir annehmen, eine Compensation seitens dieser Partei für die bei den Wahlen unter den hiesigen Israeliten geleistete Dienste. Aber dass diese Agitatoren endlich entlarvt sind und hierorts absolut abgewirthschaftet haben, zeugt der Ausfall der letzten Landtagswahl in Krakau und die verehrt. Führer der in Rede stehender Partei mögen es von dieser Stelle vernehmen, d a s s w e n n d i e V e r h ä l t n i s s e d e r h i e s i g e n C u l t u s r e p r ä s e n t a n z n i c h t i n d i e B a h n d e r G e s e t z l i c h k e i t u n d R e c h t m ä s s i g k e i t g e l e i t e t w ü r d e n, e s d a z u k o m m e n k ö n n t e, d a s s s ä m m t l i c h e K r a k a u e r J u d e n w i e E i n M a n n i n d a s L a g e r d e r d e m o k r a t i s c h e n P a r t e i ü b e r g e b e n w ü r d e n.

Die Steuerzahler jüdischer Confession haben in politischer Beziehung ihre Augen geöffnet, und diese würden nur alsdann die Regierungspartei in der Zukunft unterstützen, wenn Eine k. k. Regierung den jüdischen Institutionen die allersorgfältigste Aufmerksamkeit und Beachtung zuwenden, und solche von allen Schlacken und Unlauterkeiten reinigen lassen würde.

Betrachten wir uns die Zustände in unserer Gemeinde: In den Gassen des jüdischen Viertels hierorts leben ungefähr 1200 Familien, welche infolge ungenügender Beschäftigung leider die Wohlthätigkeit in Anspruch nehmen müssen. Das Armenwesen, die Vereine erfordern hier nothwendiger Reformen, welche durchzuführen einzig und allein die Cultusrepräsentanz berufen wäre. Aber, wenn die hiesige Cultusrepräsentanz weiter durch künstliche Wahlmanipulationen

hervorgehen würde, müssten diese Reformen immer ausbleiben.

Der jetztige Vorstand wurde durch die bekannte Wahlpräparation aus folgenden Individualitäten zusammengesetzt: Aus Strebern, denen im Geiste nur das griechische Haus in Wien und nebstdem der Besitz von Millionen und Adelsprädikate herumschleichen und all dieses will man durch etwas Gethue, etwas Heuchelei und etwas Schnudern (Spenden) in den Synagogen erreichen; aus Agitatoren, welche an grenzenlose Habsucht leiden und dabei noch so frech waren und mit redlichen u. unredlichen Mitteln Ehrenstellen ergattert haben; aus Personen, welche froh wären, endlich die Cultusrathsstube hinter dem Rücken zu haben, weil sie doch überzeugt sind, dass sie illegalerweise in diese Corporation hineinkamen und es einsehen, dass ihre Wenigkeiten blos als Stützaxen in diesem Kunsträderwerke dastehen. Der grösste Theil der Mitglieder der hiesigen Repräsentanz aber besteht aus alten, invaliden und gänzlich arbeitsunfähigen Privatiers, die, wie es scheint, ihre Cultusrathsmandate nicht früher aus der Hand geben wollen, bis sie alles Irdische segnen würden. Diese sind eben der Herbann des Agitators, welcher den hiesigen Vorstand, kraft der Allgewallt der Umlage, sich macht; diese fürchten und respectiren den benannten Agitator, wie die Kinder einen Kaminfeger, denn, wer den Gehorsam versagt, verliert bei der nächsten Wahl sein Mandat und aus Kränkung vielleicht noch das Leben dazu. Diese alten Zopfräthe stimmen pro, wenn der Agitator einmal niest, contra, wenn der Agitator zweimal niest und einmal mit dem rechten Fusse stampft; kurz sie gehorchen wie die Figuren in einem Puppentheate rund das ist die Cultusrepräsentanz nicht der Stadt Chelm, sondern der Festungsstadt Krakau und es ist so, weil ein Agitator, welcher hier mehr Niemanden ködern kann, es so wollte.

Bei solchen Zuständen wäre auf die Durchführung von Reformen und die Verbesserung der Lage der Tausenden Armen hierorts niemals zu rechnen. Da könnte nur die k. k. Regierung Ordnung schaffen, indem diese die Umlage hier absolut kassiert und dem Magistrate den Auftrag ertheilt dass dieser die nächste Wahl des Vorstandes auf Grundlage der Regierungssteuer mit aller Exactheit vornehme, wodann die hiesige Repräsentanz aus Männern zusammengesetzt wäre, welche mit den hiesigen Gemeindeeinkünften ehrlich und redlich wirthschaften und für das Wohl aller Bürger ohne Unterschied der Parteischattirung ihre Arbeit und ihr Schärflein an den Tag legen würden.

Der Geheimcongress

im „Hotel Union".

Sonntag den 30. v. M. tagte hier im Saale des »Hotel Union« ein Geheimcongress der jüd. Notablen Krakau's, welcher natürlich von denjenigen Koryphäen der hiesigen Judenheit einberufen wurde, die sich noch dem Glauben hingeben dass die hiesigen israelitischen Wählerschaften fortan ihrer Musik gemäss tanzen würden. Der Congress war ein geheimer und demzufolge konnten auch die Zeitungsschreiber demselben nicht beiwohnen. Es blieb uns daher nichts anders übrig, wie im Verstohlenen unter das Podium, auf welchem ber Vorsitzende des Congresses die Verhandlung leitete, einen Edison'schen Fonograph aufzustellen, welcher auch exact functionirte und in unserer Redaction alles, was auf dem Congresse vorging, kraft der Electricität, wiedergab und wir sind daher in der Lage, unsere geehrten Leser mit den Geheimnissen des Notabilitäten-Congresses im Nachstehenden zu betrauen:

Den Vorsitz führte nicht der eigentliche Einberufer des Congresses, sondern eine Persönlichkeit, welche vor Zeiten der hiesigen Cultusrepräsentanz als Mitglied angehörte und da diese sich einer hohen Rechtsgelehrsamkeit erfreut und auch über Charakterfestigkeit verfügt, so sah sich dieselbe vor Jahren veranlasst, der Körperschaft der hiesigen Cultusrepräsentanz, in welcher kein allzu grosser Geist der Gerechtigkeit weht, Valet zu sagen.

Die Debatte drehte sich um die Rettung des Judenthums, welche durch folgende Mittel herbeigeführt werden soll: Durch die Gründung eines jüdisch-polnischen Tagesjournals; durch das Zusammengehen aller Parteien bei den Wahlen; und durch die Wahl eines isr. Reichsrathsabgeordneten für den Stadtbezirk Krakau.

Von allen diesen drei Punkten wäre kaum Einer realisirbar und zur Durchführung empfehlenswerth, nämlich, die Einigkeit und das Zusam-

mengehen aller hiesiger Israeliten bei etwaigen Wahlen, um den Wahlunlauterkeiten einer gewissen Clique in unserem eigenen Lager endlich den Garaus zu machen.

Ein jüdisches Tagesjournal könnte sich in Galizien vorläufig nicht erhalten. Ein solches müsste täglich minimum fl. 100, somit 300 Nummern im Jahre fl. 30.000 jährlich kosten. Höchstens wären hiefür 1000 Abonenten à fl. 12 pro Anno aufzubringen, das macht fl. 12.000 jährliche Einkünfte durch Abonementsgelder. Der Anoncentheil würde höchstens fl. 2000 jährlich abwerfen, somit hätte die Administration dieses Blattes den Betrag von fl. 16.000 an jährlichem Deficite. Dieses Blatt müsste so gut wie die anderen Blätter in Galizien die Politik, das Finanzielle und das Wirthschaftliche besprechen und für diese Angelegenheiten haben wir hierzulande genügend gut redigirte Blätter. Das Blatt könnte höchstens den Zweck haben, jüdische Fragen zu beleuchten und für diese genügt doch eine Zweiwochenschrift.

Die Absicht der Congresseinberufer, ein Blatt zu gründen, erscheint uns wahrlich räthselhaft; die meisten dieser haben bis dato das Licht gescheut; Beweis dessen, wird unser Organ, seit solches den Unfug in der hiesigen Cultusrepräsentanz energisch bekämpft, von solchen gehasst und verfolgt und unerwarteterweise wollen diese Notabilitäten die jüdische Presse heben und fördern? Ein Netz von Hinterlist ist um euch geworfen, ihr jungen und unerfahrenen Streber, die ihr euch schon als Chefredacteurs dieses Journals dünkt! Die Idee der Gründung des besagten Blattes ist ein politisches Manöver, um einigen jungen Männern, welche über Rednergabe verfügen und gegen den hierortigen politischen Betrug mitkämpfen könnten, das Maul vorläufig zu verstopfen. Wollten diese Grossen wirklich ein Blatt für jüdische Interessen gründen würden sie sogleich eine Halbmonatschrift, welche kein grosses Capital erfordert, ins Leben rufen und solche verbreiten lassen. Da es ihnen aber nicht darum zu thun ist, ein Blatt erscheinen zu lassen, sondern zu manövriren, haben sie die Sache im Projecte gross angelegt, damit einige Jahre die Action der Geldbeschaffung vorzuschützen und inzwischen vielleicht ins Parlament zu gelangen und von da aus, auf alle die Redacteurs und Chefredacteurs zu pfeiffen.

Der dritte Punkt, welcher ein Gegenstand der Tagesordnung des Koryphäen-Congresses im »Hotel Union« war, nämlich vom Stadtbezirke Krakau einen jüdischen Abgeordneten ins Parlament zu entsenden, wäre gar nicht der Besprechung werth, aber wir erblicken in solchem ein gefährliches Experiment, auf welches wir die hiesigen Bürger aufmerksam zu machen uns verpflichtet fühlen.

Bekanntlich leben in Krakau $^2/_3$ Christen und $^1/_3$ Juden. Der hiesige Stadtwahlbezirk wählt 2 christliche Abgeordnete, während die Handelskammer den Herrn Dr. Rapoport, somit Einen Israeliten und die Abgeordneten-Mandate sind im richtigen Verhältnisse auf Christen und Juden hierorts vertheilt. Wollten die hiesigen Israeliten Einen ihrer Glaubensgenossen im Stadtbezirke in den Reichsrath wählen, müssten sie sich den Kampf zwischen der conservativen u. demokratischen Partei zu Nutzen machen und diese beiden Parteien überrumpeln, womit sie hier selbst einen Judenhass, erzeugen würden, welcher dem Kaufmannstande verhängnissvoll werden könnte. Und wozu dieser Gefahr sich aussetzen? Um jemanden zum Abgeordneten zu machen? — Vertreten uns die Abgeordneten Weigel und Sokołowski denn schlecht? Durch Kamze-Bar-Kamze ist unser Tempel zerstört worden und durch Einen, welcher Abgeordnete werden will, soll in einer ruhigen Stadt Judenhass entbrennen?

Nein, alle diese Pläne werden durchkreuzt und in den nächsten Wochen wird hier im Cirkus des Herrn Moritz Liebling eine grosse, nicht eine Notablen-, sondern eine grosse Bürgerversammlung stattfinden, welche berathen und schlüssig werden wird, was zu thun wäre, um den Strebereien Einiger, hierorts ein Ende zu machen, denn die Bürger zahlen nicht die Steuern zum Zwecke, dass die Notablen Mandate bekommen, sondern, dass sie in allen Körperschaften durch ihre Mandatoren treu und verlässlich vertreten werden.

Verein „Ansche Chail“ in Krakau.

Sonntag am 5. d. M, fand die III. ordentliche Generalversammlung des oben bezeichneten Vereines in den Lokalitäten des »Hôtel Wiedeński« hier Podbrzezie, statt. Die Versammlung war lebhaft besucht. Zunächst eröffnete der Präsident, Herr Isaak Schleichkorn, die Sitzung, indem derselbe die Versammelten begrüsste und ein dreimaliges Hoch auf Seine Majestät, unser Allergnädigsten Kaiser, Franz Josef I. ausbrachte, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

Herr Schleichkorn ertheilte nun dem Secretär, Herrn Wilhelm Schwarzküchel, das Wort zur Erstattung des Jahresberichtes, aus welchem Folgendes zu entnehmen war:

Der Verein hatte Einnahmen	fl.	1858.16
Ausgaben: 50 Darlehen an Vereinsmitglieder u. z. 37 á fl. 25, 11 à fl. 21 und 2 à fl. 26	»	1188.—
Unterstützung in Noth u. Krankheitsfällen		59.65
» an Familien eingerückter Reservisten	»	37.—
Unterstützung an Leidtragende . . .	»	7.—
Miethe	»	40.—
Kanzleispesen	»	7.74
Drucksorten	»	7.80
Deficit beim Banquett	»	26.72
Rückzahlungen	»	13.84
Porto	»	2.49
Vorbeter	»	54.85
Bethausbedürfnisse	»	29.13
Gebetbücher u. Reparatur vom Sefer	»	12.75
Toraleser	»	4.—
Lohn für den Bethausdiener	»	63.—
Incassoprovision	»	34.95
Hochzeitsgeschenke	»	7.10
Beheizung und Beleuchtung	»	12.19
Bedienung	»	10.71
Diverse	»	5.55
Zusammen	fl.	1625.31
Einschliesslich der Ausstände, welche gut sind, besitzt der Verein das bescheidene Vermögen von . . .	fl.	975.45

Die Versammlung nam sodann den Jahresbericht befriedigt zur Kenntniss und ertheilte dem Vorstande einstimmig das Absolutorium.

Hierauf eröffnete der Vorsitzende eine Discussion über Vereinsangelegenheiten und wurden diverse Sachen besprochen und haben sich an der Debatte die Herren Adolf Zwergel, Elias Rittermann, A. Strassheim, Markus Komitau, Controlor, Samuel Goldbaum, Secretär, Wilhelm Schwarzküchel, Vorstandsmitglied, Heinrich Schauer, Simon Wetzstein und S. J. Sonnenschein betheiligt.

Es ergriff sonach Redacteur dieses Blattes zu folgenden Ausführungen das Wort: Der Verein »Ansche Chail« welcher einen humanen und patriotischen Zweck verfolgt, besteht hier erst zwei Jahre und indem dieses Institut im Verlaufe der kurzen Zeit es dazu bringen konnte, 50 Darlehen in einer Jahresperiode an Mitglieder, bei denen der Betrag von fl. 25 ein Betriebscapital für ihre Berufe präsentirt, zu gewähren, so ist es an der Zeit, dass seitens dieses Vereines die hierortige besitzende Classe angegangen werde, dass diese dem Institute, welches eine vorzügliche gegenseitige Selbsthilfe der arbeitenden Israeliten hierorts abgibt, zahlreich als unterstützende Mitglieder beitreten. Da der monatliche Beitrag blos 15 kr. beträgt, drückte derselbe die Hoffnung aus, dass jeder hiesige Bürger, welcher zum Beitritte zum Vereine angegangen würde, sofort sich in die Reihe der unterstützenden Mitglieder desselben verzeichnen lassen würde.

Wenn der Verein bei 180 Mitgliedern 50 Darlehen pro Jahr ertheilen konnte, wäre derselbe bei 500 Mitgliedern in der Lage, 2—250 Darlehen zu gewähren, ehrlich und redlich strebenden und arbeitenden Familienhäuptern mit kleinen Betriebscapitalien unter die Arme zu greifen.

Derselbe beantragte daher, aus der Generalversammlung eine Mitglieder-Werbecommission zu ernennen, welche sich in Parteien zu theilen hätte und Mitglieder werben gehen sollte.

Der Antrag wurde angenommen und die folgenden Herren haben sich in die Werbecommission eintragen lassen: Adolf Zwergel, Jacob Beckmann, Jacob Kaufler, G. Goldwasser, Emanuel Zieter, Adolf Guter, A. Strassheim, Meyer Goldberger, Markus Komitau und D. Silbermann.

Wir erlauben uns hiermit dem Vorstande des Vereines »Ansche Chail« noch zu proponiren, dass Solcher an das »Bureau Central de Bienfaisence du Baron M. de Hirsch« Paris ein Gesuch um eine jährliche Subvention überreichen soll. Mit einer jährlichen Unterstützung dieses Vereines würde der edle Baron einen seinen Intentionen entsprechenden Zweck erreichen.

Schliesslich wurde die Wahl von sechs Ausschussmitgliedern vorgenommen, und wurden gewählt: Adolf Gutter, Guttmann Strumpfner, Wilhelm Schwarzküchel, Simon Gemeiner, Lazar Birnbaum und Josef Spingarn. Herr Markus Komitau resignirte auf die Stelle des Cassiers und motivirte, dieses Mandat infolge Mangel an Zeit nicht pflegen zu können. Diese Resignation wurde seitens der Versammlung nicht angenommen, aber Herr Komitau beharrte bei seinem Rücktritte und an dessen Stelle ist Herr Josef Spingarn zum Cassier ernannt worden.



Zwei gerechte und praktische Einrichtungen des kaufmännischen Auskunft-Vereines „Vindobona“ in Wien.

Häufig beklagen sich Kau[illegible]eute darüber, dass die Auskunfts-Bureaus über ihnen unrichtige Informationen ertheilen, wodurch sie in ihrer Reputation und ihrem Credite geschädigt werden. Der oben bezeichnete Verein, welcher über fast den ganzen Kaufmannstand Oestreich-Ungarns Auskünfte ertheilt, hat daher zwei Einrichtungen getroffen, durch welche es jedem Kaufmanne möglich sei, zu wissen, welche Auskunft über ihn bei demselben vorliegt u. z. die »Verständigung« und »die Auskunftsertheilung zur Ueberprüfung« und wir reproduciren im Nachstehenden dasjenige, was das Organ des besagten Vereines über diese zwei Einrichtungen in der letzten Nummer schreibt und wir glauben damit dem ganzen Handelsstande in Galizien einen dienst zu erweisen.

Die »Verständigung« basirt auf folgende Grundsätze:

Wenn wir im Wege unserer indirecten Erhebungen über die Verhältnisse eines Geschäftsmannes Momente in Erfahrung bringen, deren Wiedergabe geeignet wäre, die über denselben zu ertheilende Auskunft in ungünstigem Sinne zu beeinflussen oder seinen Credit zu schädigen, so theilen wir diese Momente dem betreffenden Geschältsmann auf schriftlichem Wege rückhaltslos mit, indem wir denselben gleichzeitig um Ertheilung seiner Selbstauskunft und um Aufgabe seiner Referenzen ersuchen. Die Quellen aber, aus welchen uns die bezüglichen ungünstigen Mittheilungen zugekommen sind, werden von uns selbstverständlich nie genannt.

Durch diese Einrichtung ist zunächst die Möglichkeit von vorneherein ausgeschlossen, dass über einen Geschäftsmann ohne sein Wissen Nachrichten verbreitet werden, welche seinen Ruf oder seinen Credit schädigen könnten. Indem wir uns mit dem betreffenden Geschäftsmanne schriftlich in's Einvernehmen setzen und ihm rückhaltslos all das mittheilen, was uns über ihn Abträgliches berichtet worden ist, bieten wir ihm Gelegenheit, sich uns gegenüber auszusprechen und die uns zugekommenen Nachrichten unter Anführung entsprechender Referenzen entweder zu entkräften oder sie auf das richtige Mass zurückzuführen.

Diese Einrichtung schützt also in erster Reihe die Interessen des anständigen Creditnehmers, welcher früher auftauchenden Gerüchten gegenüber. die vielleicht nur dem Uebelwollen seiner Concurrenten entsprungen waren, machtlos war; sie schützt aber auch die Interessen des Creditgebers, indem sie die Möglichkeit des Irrthums in der Auskunftsvertheilung wesentlich beschränkt.

Die „Verständigung“ trägt demnach im vollsten Sinne des Wortes den Interessen beider Parteien, zwischen welchen die Auskunftsstelle gleichsam als Vermittler steht, in der loyalsten und objectivsten Weise Rechnung, und es erfüllt uns mit Genugthuung zu sehen, dass diese neue Einrichtung bei der intelligenten Geschäftswelt ungetheilten Beifall findet, etc.

„Auskunftsertheilung zur Ueberprüfung“ besteht darin. dass laut Beschluss der am 23. November 1895 stattgehabten ausserordentlichen Generalversammlung jedem Geschäftsmanne das Recht zusteht, sich unter Einhaltung der diesbezüglichen geschäftsordnungsmässigen Bestimmungen die Auskunft kommen zu lassen, welche in unserem Archiv über ihn erliegt.

Die vom Vorstande in dieser Richtung festgesetzte Geschäftsordnung hat folgenden Wortlaut:

„Die Auskunftsertheilung zur Ueberprüfung erfolgt über schriftliches Verlangen an alle Geschäftsleute ausnamslos schriftlich, kostenfrei und unter Einhaltung folgender geschäftsordnungsmässiger Bestimmungen:“

§. 1.

Jene Geschäftsleute, welche die in unserem Archiv über sie erliegende Auskunft zu überprüfen wünschen, werden ersucht, ein Schreiben folgenden Wortlautes, versehen mit der nach den handelsgesetzlichen Bestimmungen giltigen Unterschrift und unter dem Beidrucke der Firma Stampiglie an das Secretariat unseres Vereines einzusenden:

„Im Sinne Ihrer Geschäftsordnung für die Auskunftsertheilung zur Ueberprüfung ersuche(n) ich (wir), mir (uns) die in Ihrem Archiv über meine (unsere) Firma erliegende Auskunft per Post zu übermitteln.“

Gegen Ausfolgung dieser Auskunft verpflichte(n) ich mich (wir uns) mit meinem (unserem) Ehrenworte, dieselbe nicht weiterzuverbreiten, Sie auf alle in dieser Auskunft vorkommenden Mängel und Unrichtigkeiten aufmerksam zu machen, und Ihnen alle jene Belege kostenfrei zur Verfügung zu stellen, welche sich zur Ueberprüfung meiner (unserer) Angaben als nothwendig erweisen.

Es ist selbstverständlich, dass ich (wir) auf die Nennung der Quellen verzichte(n), aus welchen Sie die über mich (uns) in Ihrem Archiv erliegende Auskunft geschöpft haben.

.... den 189

Stampiglie .... Unterschrift.“

§. 2.

Liegt über Geschäftsleute, welche in obigem Sinne ihren Wunsch um Auskunftsertheilung zur Ueberprüfung zum Ausdrucke gebracht haben, in unserem Archiv Berichtsmateriale vor, welches laut den geschäftsordnungsmässigen Bestimmungen für die Auknnftsertheilung überhaupt an einen anfragenden Creditgeber weitergegeben werden würde, so wird diese Auskunft in wortgetreuer Abschrift dem betreffenden Geschäftsmanne in einem Briefumschlage mit dem Vordrucke „zu eigenen Handen“ kostenfrei postlich übermittelt.

§. 3.

Die Auskunftsertheilung zur Ueberprüfung kann nur nach Massgabe der zur Verfügung stehenden Zeit und Arbeitskraft erfolgen. Die geschäftsordnungsmässigen Behandlung der seitens der Vereinsmitglieder einlaufenden Anfragen darf hiedurch weder verzögert, noch sonst beeinträchtigt werden.

§. 4.

Liegt über einen Geschäftsmann, welcher die Aus-

kunftsertheilung zur Ueberprüfung wünscht, in unserem Archiv kein Berichtsmateriale vor, oder ist das vorliegende Berichtsmateriale veraltet, so wird die Auskunft zur Ueberprüfung nicht ertheilt und der betreffende Geschäftsmann hievon unter Berufung auf diesen Parahraph der Geschäftsordnung verständigt.

§. 5.

Das Secretariat ist berechtigt, dem Ersuchen um Auskunftsertheilung zur Ueberprüfung ohne Angabe des Grundes, jedoch unter gleichzeitiger Verständigung an den betreffenden Anfrager, unter Berufung auf diesen Paragraphen der Geschäftsordnung, keine Folge zu geben und dem Vorstande hievon Mittheilung zu machen. Hiefür ist das Secretariat, gleichwie für seine Geschäftsgebahrung überhaupt, dem Vereinsvorstande verantwortlich, welchem es von einem solchen Vorfalle aus eigenem Antriebe Mittheilung zu machen hat.

§. 6.

Das Secretariat ist verpflichtet, dem Ersuchen um Auskunftsertheilung zur Ueberprüfung keine Folge zu geben, wenn dieses Ersuchen nicht unter genauer Einhaltung des §. 1. dieser Geschäftsordnung erfolgt."

Die „Auskunftsertheilung zur Ueberprüfung" leitet sich als logische Folge aus der „Verständigung" ab. Es ereignete sich nämlich nicht selten, dass Geschäftsleute, welche die ihnen unsererseits zugesandten „Verständigung" unter Anführung zahlreicher Referenzen erschöpfend beantworteten und sich uns gegenüber rückhaltslos ausgesprochen hatten, nach einiger Zeit an uns mit dem Ansuchen herantraten, ihren mitzutheilen, wie jetzt die unsererseits über sie ertheilten Auskünfte lauteten. Dieser Wunsch, welcher nicht müssiger Neugier, sondern dem wohlbegründeten Interesse entsprang, über die Urtheile unterrichtet zu sein, welche ihre Creditgeber über die betreffenden Geschäftsleute abgeben, ist ein vollkommen berechtigter. Bekundet ein Geschäftsmann uns gegenüber sein volles Vertrauen, indem er uns seine Verhältnisse klarlegt, so liegt für uns kein Grund vor, ihm nicht in gleicher Weise zu begegnen. Zudem hat der Geschäftsmann, der Credite ja in Anspruch nimmt, begreiflicherweise ein Interesse daran, zu erfahren, wie die Geschäftswelt über ihn denkt. Dies war ihm früher auf geradem Wege zu erfahren unmöglich; er musste vielmehr einen Umweg einschlagen, um zu seinem Ziele zu gelangen, wobei sich das Mitglied, welches die Auskunft für ihn bei unserem Vereinsbureau einholte, der Gefahr aussetze, aus dem Vereine ausgeschlossen zu werden.

Da sich unser Verein die sorgfältigste Pflege des kaufmännischen Auskunftswesens zur Hauptaufgabe gestellt hat, so glauben wir, unsere Mission dadurch am besten zu erfüllen, wenn wir diesen berechtigten Wünschen entgegenkommen und es jedem Geschäftsmanne ermöglichen, sich auf legalem Wege die Auskunft einzuholen, die wir über ihn ertheilen.

Damit ist allerdings das kaufmännische Auskunftswesen des Schleiers des Geheimnissvollen entkleidet, mit dem es bisher umgeben war. Ist jedem Geschäftsmanne durch die „Verständigung" die Sicherheit geboten, dass über ihn ohne sein Wissen keine Nachrichten verbreitet werden, die geeignet wären, seinen Credit zu schädigen, so streift die „Auskunftsertheilung zur Ueberprüfung" den letzten odiosen Schein eines Vehmgerichtes vom kaufmännischen Auskunftswesen vollends ab.

Als ein jedem anständigen Geschäftsmanne zugängliches, der Allgemeinheit nützliches Obgan steht es heute, ohne sich ein subjectives Urtheil anzumassen, lediglich in der Eigenschaft eines objectiven Berichterstatters im Dienste der Oeffentlichkeit und wird, die richtige Benützung seitens der Geschäftswelt vorausgesetzt, auf Handel und Wandel nur einen belebenden Einfluss üben können.



NOTIZEN.



Kaufmännischer Leseverein in Bochnia. Der „Kaufmännische Leseverein" in Bochnia, welcher die löbliche Tendenz verfolgt, unter seinen Mitgliedern Einigkeit und Brüderlichkeit zu fördern, veranstaltete am 12 d. M. einen Geselligkeits-Abend, an welchem der grösste Theil der Mitglieder desselben sich betheiligte und welcher einen günstigen Verlauf nahm.

Das Fest wurde vom Präsidenten des Vereines, Herrn Szanzer, mit einer beifällig aufgenomenen Rede eröffnet.

Die Festrede hielt Herr Osias Schlosser. Derselbe citirte einige Stellen aus der Bibel und dem Talmud, auf Grund welcher er zu Friede, Eintracht und Zusammengehörigkeit ermahnte.

Nachdem beim Festessen mehrere Herren, darunter Herr Monderer, auf das Wohl der Herren Szanzer und Katz, welche zur Gründung des Vereines meistens beigetragen haben, toastirt hatten, wurde der Abend mit einem humanitären Acte geschlossen. Es wurde nämlich aus den Herren Klausner, Schanzer, Katz und Eichhorn ein Comité gebildet, welches für die Anschaffung eines Kohlenquantums, das an Arme der Stadt Bochnia vertheilt werden soll, Geld sammeln wird. Möge dieser Verein blühen und gedeihen.

Apteka pod złotym orłem. Die oben bezeichnete Apotheke, hier, Krakauergasse, ist vom ersten laufenden Monats in den Besitz des Herrn Carl Jahr übergangen.

Herr Jahr war eine Reihe von Jahren in der berühmten Blumenfeld'schen Apotheke zu Lemberg als Pharmacent thätig; derselbe hatte auch die Apotheke zur „ungarischen Krone" in Stryj einige Jahre in Pacht.

Wir glauben an Herrn Jahr einen würdigen Mitbürger hier erworben zu haben, umso mehr, da derselbe der Schwiegersohn des Herrn David Rapoport in Lemberg ist, eines Bürgers, der durch seine Gelehrsamkeit und hervorragende kaufmännische Stellung in ganz Galizien sich eines guten Rufes erfreut.

Vortrag. Der Vorträge-Cyklus welcher für die gegenwärtige Wintersaison im hierortigen Handwerkervereine veranstaltet wurde, hat bis nun einen gün-

stigen Verlauf genommen. Nach den zwei Vorträgen, welche die Herren Rabbinatsverweser, Ch. L. Horowitz und Dr. Ludwig Lustgarten im besagten Vereine gehalten hatten, sprach daselbst Samstag den 11. d. M. Herr Dr. Ignatz Süsser über das Thema, „die Zukunft des Handwerkes". Der Preligent, welcher in vortrefflicher polnischer Sprache vortrug, entfaltete ein interressantes Bild über die Geschichte und allmählige Entwicklung des Handwerkes bis zur Zeit der Erfindung der Maschine. Herr Dr. Süsser wies dann eingehend nach, dass die Maschine und die Grossindustrie das Handwerk verdrängen und den selbstständigen Meister auf das Gebiet der Lohn oder Stückarbeit hinausführen.

Der Vortrag rief allgemeines Interesse bei den zahlreichen Zuhörern hervor und Herrn Dr. Süsser wurde nach Beendigung desselben allgemeiner Beifall gespendet und der Dank des Präsidenten, Herr Michael Fränkel, votirt.

An der Discussion, welche über den Vortrag eröffnet wurde, betheiligten sich Redacteur dieses Blattes, die Herren Baumeister Josef Weinberger und Michael Fränkel.

Todesfall. Am 29. v. M. wurde hier Meyer Markowicz, welcher nach kurzem Leiden im Alter von 61 Jahren gestorben ist, zur ewigen Ruhe gebettet. Der Verstorbene war ein Schwiegersohn des hier unvergesslich bleibenden gottseligen Rabbinatsstellvertreters, Abraham Jänner ז"ל, derselbe war ein braver, rechtschaffener und strebsamer Mann; er liess seine Söhne gut erziehen, der Eine Isak Markowicz, ist k. k. Gerichtsadjunkt in Rozwadów, der Zweite, Kunstmahler in München, der Dritte, ein ordentlicher Kaufmann.

Zahlreiches Publikum gab dem Verblichenem das Geleite bis zum offenem Grabe. תנצבה

Eine Erfindung. Herr L. Manne, Mützenmacher hier, hat eine Mütze für die Schüler der Mittelschulen erfunden, welche sich sehr bewährt. Diese Erfindung wurde patentirt und das k, k. Ministerium liess sich zwei solcher Mützen vorlegen.



ANTWORTEN der REDACTION.



Herrn B. L. hier. Ueber die Begebung des Ostermehles an Einen gewissen hohen Würdenträger werden wir in nächster Nummer sprechen.

Herrn Dr. K. hier. Der Kampf gegen den Wahlschwindel in der hiesigen Cultusrepräsentanz wird so lange fortgeführt, bis diese Corporation selbst an die k. k. Statthalterei das Einverständniss erklärt, die Umlage aufzuheben und auf Grundlage der Regierungssteuer zu wählen. Wir verfechten einen ehrlichen Rechtsstandpunkt und ist es uns ganz gleichgiltig, ob einige hiesige Räthe, welche durch offenen Stimmenkauf in gewisse Körperschaften gelangten, unsere Freunde oder Feinde sind. Wir kämpfen für das Gemeinwohl, während diese als Gauner und Betrüger hier wohl bekannt sind.

Wir haben am 1 d. M. wie alljährlich zum neuen Jahr, einige hundert Probeblätter an verschiedene Persönlichkeiten auf die Provinz geschickt und bitten diejenigen Herren, welche keine Absicht haben die „Sprawiedliwość" pro 1896 zu aboniren, gegenwärtige Nummer unfrankirt gefl. an uns zu retourniren.

Verantwortlicher Redacteur Ch. N. Reichenberg. — Z drukarni S. L. Deutschera w Podgorzu.